

# Glück im Freien

Vom Aussterben bedroht: die vollwertige Gartenwirtschaft / Von Wolfgang Abel

„Aber es gibt auch Orte, welche ihren Ruf unerschütterlich behaupten. Hierher gehören all jene, welche durch den stillen, aber dauerhaften Reiz guter Speisen und Getränke wirken.“ In seinen „Studien und Skizzen aus dem alten Wien“ beschäftigt sich Adalbert Stifter ausführlich mit Kaffeegärten und Ausflugslokalen seiner Zeit. Stifter beschreibt Moden und Trends, auch der unverlangte Auftritt von Musikanten war im Wien des 19. Jh. eine stete Herausforderung. Geübte Gäste verstanden es jedoch, sich derlei Zwangsunterhaltung „durch ein paar Groschen vom Halse zu schaffen“.

Unter den gastronomischen Spielarten ist die Bewirtung unter freiem Himmel bis heute eine der Heikleren. Selten vereinen sich Gunst der Lage, anwesende Gäste und der Reiz guter Speisen und Getränke zur perfekten Welle. Eine Bewirtung auf Betonformstein mag mittlerweile die Regel sein, aber eine Garnitur mit Baumarktkübeln macht noch keinen Wirtsgarten und im Schatten von ambulanten Kübelgrün kann das Beruhigende einer gut eingewurzelten Gartenwirtschaft eben nur bedingt gedeihen. Auch aufgehübschte Durchgänge und eng bestuhlte Trottoirs, die im Zuge eines schier hysterischen Draußensitzzwangs erblühen, sind alles, aber keine ernstzunehmende Gartenwirtschaft. Tische auf englisch kurzem Rasen, Phlox im Spätsommerwind, womöglich noch ein Salatbeet und ein alter Holunder hinten beim Lattenzaun, Nussbaumschatten - die Zutatenliste einer Gartenwirtschaft ist lang und längst steht die vollwertige Gartenwirtschaft auf der roten Liste aussterbender Arten. 150 Jahre nach Adalbert Stifter gibt es genug Geländewägen aber kaum Gelände für Gartenwirtschaften.

Allein nach der Lage betrachtet könnte der **GOTTHARDHOF BEI STAUFEN** eine bezaubernde Gartenwirtschaft abgeben: im Rücken Wald, vorne raus Vogesenblick - ein Sonnenuntergang hier oben ist großes Kino, die Bewirtung freilich ist ausgesprochen irdisch und Stifters stillem Reiz muss man lange suchen. Anders der **SPIELWEG IM MÜNSTERTAL**. Das Traditionshaus verfügt zwar über keine Gartenwirtschaft im eigentlichen Sinne, aber stattdessen lockt eine selten pässliche und geschützte Südterrasse, die fast über die gesamte Hausfront reicht. Der allgemeine Gasthofbetrieb, das Kommen und Gehen (mit und ohne Geländewagen) sorgt zudem für ein soziales Grundrauschen, das unterhält, aber nie lästig wird. Ein feiner Platz zum Abtauchen bis lange in den Herbst hinein.



So soll es sein - ganz entspannt im Nußbaumschatten

Dem seltenen Exemplar einer ausgewachsenen, gut eingewachsenen Gartenwirtschaft begegnen wir tief im Markgräflerland beim **OCHSEN IN MÜLLHEIM-FELDBERG**. Man sitzt unter der Pergola und blickt auf Bauerngarten und Obstmatte, eine Feldberger Reblage heißt Paradies und der geneigte Gast kann sich diesem Zustand im Ochsengarten glasweise nähern. Ausnehmend gefällig wirkt auch der Garten der unter neuer Leitung wieder eröffneten **TRAUBE IN BLANSINGEN**. Schon am üppigen Preisniveau ist zu erkennen, dass die Traube möglichst rasch an ihre Tradition als Sternelokal anschließen möchte. Ob man sich freilich im ländlichen Wirtsgarten von einem weiß behandschuhten Service bedienen lässt, muss letztlich jeder Gast mit sich und seinem Gewissen ausmachen.

Etwas abseits in der Ortenau gibt es ein Wirthaus im Grünen, das in guter Erinnerung bleibt: die **Eiche auf dem Langenhard** bei Lahr gehört zunächst einmal in die Klasse grundsolide Ausflugs-gaststätte. Die Wurst-, Vesper- und Draußensitzqualität ist bodengut, der weite Blick aufs Land wird nicht extra berechnet. Ein Platz zum Träumen, vom Stillen und Dauerhaften.